

# Erfahrung mit Homöopathie in der Altenpflege

Sabine Rossen: Heilpraktikerin und Homöopathin aus Lübeck

Die folgenden Behandlungsbeispiele stammen aus meiner Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen in Lübeck und Umgebung, im Zeitraum 2009-2016.

Sofern Bewohner/Angehörige/Bevollmächtigte offen für homöopathische Behandlung waren, wurde/werde ich bei besonderen Problematiken hinzugezogen. Auch Mitarbeiter dieser Einrichtungen konnte ich bei diversen Gesundheitsstörungen helfen.

Im Folgenden stelle ich erfolgreiche Behandlungen in Kurzform (Kurzkasuistik) vor. Die Mittelauswahl erfolgte individuell nach dem Verfahren der klassischen Homöopathie. Da der Behandlungserfolg mit der Auswahl des passenden Mittels steht oder fällt und dazu in jedem Falle die Gesamtsituation betrachtet werden muss, mache ich keine Angaben zur ausgewählten Arznei. Außerdem ist dies allgemein unüblich und problematisch. Im Unterschied zu allopathischen Mitteln, finden Sie bei homöopathischen Arzneimitteln keinen Beipackzettel auf dem eine Indikation angegeben ist.

## Kurze Einzelfallbeschreibung

### Fall 1: Frau L. P., Jg. 1925

Einzug ins Heim 2010 im Zustand fortgeschrittener Demenz mit Verhaltensweisen, die der Tochter zu schaffen machten. Das Anamnesegespräch mit der Tochter ergibt, dass Frau P. eine „Lebedame“ gewesen sei. Frau P. sei immer gerne gereist und habe sich nicht um ihre 3 Kinder gekümmert. Die seien bei den Großeltern aufgewachsen. Nach der Geburt eines Kindes sei bei ihr ein „entzündliches“ Rheuma ausgebrochen, später kam eine Lungentuberkulose hinzu. Erst als die Tochter verheiratet war, kam eine Beziehung der beiden Frauen zustande, die immer enger wurde und bis heute besteht. Die 2005 beginnende Demenz bei Frau P. wird mit Axura® behandelt. Nach Beobachtung der Tochter sei während dieser Behandlung ihr Tag- und Nachtrhythmus völlig durcheinandergeraten. Die Tochter entscheidet sich für das Heim, da sie nicht weiß, was sie machen soll, wenn sich die Mutter ängstlich unter den Tisch verkriecht, was immer häufiger vorkommt oder wenn sie angibt bestohlen worden zu sein. Nach Einzug bei uns, kann sich die Tochter nur schwer von der Mutter trennen und kommt mehrmals täglich ins Haus.

Frau P. fällt sehr schnell auf, da sie ruhelos aber nicht orientierungslos durchs Haus läuft. Sie ist mit allem unzufrieden und verbreitet schlechte Stimmung bei Bewohnern und Personal. Mit Vorliebe steht sie im Eingangsbereich, im Windzug der Schiebetüren und schimpft über Kleinigkeiten.

**Verordnung für die Tochter:** Bachblüten

**Verordnung für Frau P:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Sowohl die Mitarbeiter aus der Pflege, als auch die Tochter berichten, dass Frau P. ausgeglichener wirkt. Die Einrichtungsleiterin, die in ihrem Büro dicht neben dem Eingangsbereich arbeitet, berichtet allerdings, dass sich die Bewohnerin nach wie vor unzufrieden über Dinge äußert, die nachweislich nicht stattgefunden haben.

**Weitere Verordnungen und Verlauf:** Diverse homöopathische Arzneien brachten keine spürbare Veränderung. Als sich die Einrichtungsleitung an mich wendet, weil Frau P. ständig ihr Büro betritt, sich lautstark beschwert und dann beleidigt und mit lautem „Tür ins Schloss fallen“ das Büro verlässt, wage ich einen Versuch mit einer homöopathischen Arznei als Einmalgabe. Die „Büroattacken“

werden zunächst spürbar weniger, dann wieder mehr. Wiederholt bekommt Frau P. eine homöopathische Arznei, ausgesucht nach ihren individuellen Symptomen.

Inzwischen sitzt Frau P. vorzugsweise im Sessel im Eingangsbereich der Einrichtung. Sie unterhält sich gerne mit den anderen Bewohnern und ist inzwischen als sehr vergessliche aber freundliche Bewohnerin in der Einrichtung bekannt.

Auch die Tochter kann jetzt viel entspannter mit der Situation umgehen. Sie kann sich besser abgrenzen und kommt auch nicht mehr täglich zu Besuch.

*Anmerkung A.v.Stösser:* Bei Verhaltensauffälligkeiten solcher Art, drängen Heime allgemein darauf, den Bewohner in einer Gerontopsychiatrie medikamentös einstellen zu lassen. Die dort eingesetzten Medikamente, überwiegend Neuroleptika, werden anschließend im Heim solange weitergegeben, bis der Bewohner nur noch teilnahmslos und geistig abwesend alles klaglos über sich ergehen lässt.

### **Fall 2: Herr J. K., Jg. 1940**

Einzug ins Heim im Dezember 2011, im Zustand nach jahrelanger „Arsenvergiftung“ und Konsum von reichlich Alkohol. Von Beruf Sägewerker, in Freizeit tote Tiere präpariert, besitzt einen sog. Giftschein, mit dem er große Mengen Arsen in der Apotheke käuflich erwerben durfte. Eine Scheibe Brot wurde oft „nebenbei“ gegessen, schon mal mit Arsen an den Fingern. Sorgloser Umgang mit Arsenpulver, ohne Handschuhe – selbst bei offenen Wunden, die beim Fellschneiden schnell mal entstehen.

Herr K. ist außerdem Weinbauer mit eigenem Weinberg, der privat bewirtschaftet wird. Hat täglich mind. 4 l. Most und Wein getrunken. 2007 im Alkoholrausch Fuß gebrochen. Bekommt innerhalb von 2 Tagen 2 Narkosen - mit extrem viel Alkohol im Blut. Nach Aussage der Ehefrau war er ab dem Zeitpunkt nicht mehr wie früher. Er sei im Krankenhaus auf der Station böseartig und aggressiv geworden, habe randaliert, das Bettzeug zerrissen und sich die Schläuche raus gerissen (Delirium). Innerhalb von Tagen sei eine enorme Vergesslichkeit eingetreten. Sein aggressives Verhalten sei verschwunden. Er erzählte Dinge, die schon 50 j. vorbei waren und lebte in der Vergangenheit mit den Personen von heute. Er litt unter innerer Unruhe und großer Ungeduld.

Herr K. ist aktuell extrem schläfrig, er muss von den Pflegekräften geweckt werden, damit er Nahrung zu sich nehmen kann. Wenn er wach ist, gibt er nur Laute, wie Grunzen und Stöhnen von sich. Eine normale Artikulation ist nicht möglich.

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Visite und Rücksprache mit den Pflegekräften: Herr K. wird zunehmend wacher mit einem zunehmend klareren und wacheren Gesichtsausdruck. Die Sprache wird deutlicher, sodass er nach 1 Woche gut verständlich ist. Nach ca. 2 Wochen redet er in klaren, ganzen Sätzen und läuft selbständig über den Flur.

### **Fall 3: Frau H. B., Jg. 1925**

Einzug in die Einrichtung im August 2012, weil sich ihr Allgemeinzustand nach einer Blasenentzündung im April 2012 zunehmend verschlechtert hat. Aktuell leidet sie unter Angstzuständen, Stuhlverstopfung trotz Movicol®, hat Einschlafprobleme und starken Gedankendrang. Die Gabe einer homöopathischen Arznei und die zeitgleiche Einnahme von individuell ausgesuchten Bachblüten bringen keine Veränderung.

Eine nochmalige Visite ergab, dass Frau B. im April mit dem Antibiotikum Ciprofloxacin® behandelt wurde.

**Verordnung:** individuell ausgewählte neue homöopathische Arznei

**Verlauf:** Am Tag nach Einnahme der hom. Arznei kam es zu einer Schweißbildung über den gesamten Körper. 5 Tage nach Einnahme zeichnet sich bereits ab, dass die Bewohnerin erheblich mehr Energie hat. Sie ist morgens nicht mehr so müde, kann insgesamt viel besser schlafen und hat regelmäßig Stuhlgang. Symptome einer Blasenentzündung sind nicht mehr aufgetreten. Ihr Allgemeinzustand verbessert sich zusehends. Sie ist insgesamt viel klarer, schminkt sich wieder gern und ist mobil im ganzen Haus unterwegs. Nach weiteren 14 Tagen zieht sie wieder aus unserer Einrichtung aus und geht zurück nach Hause.

*Anmerkung* Dieser Behandlungserfolg war für alle erstaunlich und offensichtlich.

#### **Fall 4: Frau I.B., Jg. 1931**

Einzug in die Einrichtung September 2012, da der Ehemann seine Frau zuhause nicht mehr versorgen kann. Laut Angabe des Ehemannes entwickelte die Bewohnerin Demenzsymptome und Sprachstörungen, unmittelbar nachdem eine ihrer Schwestern und ihr Bruder verstorben sind. Beide starben vor 4 Jahren innerhalb von 6 Monaten. Das habe sie sehr mitgenommen. Frau B. macht sich aktuell ständig Vorwürfe. Sie glaubt, dass ihr Mann sie nicht mehr haben will, fühlt sich abgeschoben: „Was habe ich bloß gemacht, dass ich hier bin.....?“

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** nach 20 Tagen Rückmeldung vom Pflegepersonal: Frau B. ist insgesamt viel entspannter und aufgeschlossener. Sie macht sich keine Vorwürfe mehr, freut sich wenn ihr Mann zu Besuch kommt. Weitere 2 Wochen später ist sie während des Frühstücks nach einem tiefen Seufzer im Rollstuhl plötzlich verstorben.

*Anmerkung A.v.Stösser:* Letzteres darf nicht so verstanden werden, dass die Arznei ihr Sterben verursacht hat. Jedoch wissen wir, dass homöopathische Mittel, qualvolle Sterbeprozesse verhindern und das Sterben erheblich erleichtern können.

#### **Fall 5: Frau S. H., Jg. 1927**

Einzug in die Einrichtung im Mai 2013, weil sich ihr Allgemeinzustand so verschlechtert hat, dass sie nicht mehr alleine gelassen werden kann. Frau H. war in ihrem Leben nie viel krank. Hat sehr auf gesunde Ernährung geachtet, möglichst nur Gemüse aus dem eigenen Garten, wenig Fleisch. Mit 70 Jahren die 1. Hüftoperation, danach folgten noch 2 weitere. Im Anschluss an diese Operationen trat eine Höreinschränkung auf. Es folgte eine Bronchitis, die sich zur COPD entwickelte und immer wieder mit Antibiotika und Cortison behandelt wurde. Nachdem sich die Lungenfunktion für einige Zeit stabilisiert hat, kommt es im Februar 2013 erneut zu akuter Luftnot, die wiederum mit Antibiotika und erhöhten Cortisongaben behandelt wird. Auffällig ist ihr unsicherer, kleinschrittiger Gang. Sie ist so wackelig, dass sie nur mit Unterstützung und Rollator wenige Schritte geht. Das Zimmerfenster muss immer gut geöffnet sein, da frische Luft ihre Luftnot verbessert.

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Ihr Allgemeinzustand verbesserte sich zusehends. Erste Erfolge zeigten sich, indem sie zunächst alleine mit Rollator und später sogar nur mit einem Stock über den Flur ging. Sie hatte

© Sabine Rossen, 2017 - Fallberichte aus der homöopathischen Praxis im Bereich Altenpflege

wieder so viel Lebensmut, dass sie im September wieder zu ihrer Tochter nach Hause zurückziehen konnte.

#### **Fall 6: Frau A.L. , Jg.**

Bewohnerin lebt seit 3 Jahren aufgrund ihrer demenziellen Erkrankung in der Einrichtung.

Sie fängt plötzlich an ihre Sachen aus den Schränken zu packen. Ihr Rollator quillt mit Mänteln und Schuhen über und kann zum Gehen kaum benutzt werden. Beim Gespräch äußerte sie immer wieder, dass sie darauf warten würde endlich von ihrem Taxi abgeholt zu werden um hier fort zu ziehen. Dieser Zustand dauerte über 3 Wochen. Die Pflegekräfte waren völlig am Ende, da sie die frisch in ihren Schränken verstaute Kleidung immer wieder raus räumte. Vom Mittagstisch aufstehend verabschiedete sie die anderen Bewohner immer so, als würde sie diese nie wiedersehen, wünschte gute Reise und erzählte, dass nun endlich sie dran sei, mit der Abreise. Mit ihrer unruhigen Art, machte sie selbst unsere ruhigsten anderen Bewohner nervös, die mittlerweile auch auf eine Abreise warteten. Grundpflege war nur noch sehr schwer möglich, da sie sämtliche Türen offen haben wollte, um die Abfahrt nicht zu verpassen. Validation war immer nur von sehr kurzer Dauer erfolgreich. Ein Gespräch ergab, dass sie ihren Mann, der inzwischen auch bei uns im Haus lebt, damals nur aus Mitleid geheiratet hätte, weil dieser ein junger Witwer mit einem kleinen Mädchen war. Eigene Kinder hat sie nicht bekommen können. Sie hätte das Mädchen geliebt, aber sie betont immer wieder, dass es nicht ihr eigenes Kind sei. Sie erzählt auch, dass ihr Mann hier im Haus nichts mehr mit ihr zu tun haben will, auch die Tochter hätte sich wohl abgewandt von ihr.

**Verordnung:** Homöopathische Arznei, ausgesucht nach den individuellen Symptomen des Patienten über eine Woche.

**Verlauf:** Der Zustand besserte sich zusehends. Die innere Anspannung verschwand, die Kleidung blieb in den Schränken und die Gespräche wurden wieder „normal“.

Reduzierung der Arznei.

Die Tür ihres Zimmers ist jetzt wieder geschlossen. Sie schaut gerne Fernsehen, ist sehr höflich, bedankt sich, lässt Grundpflege nicht nur zu sondern übernimmt sie größtenteils selber.

#### **Fall 7: Frau L. I., Jg. 1928**

Frau I. lebt schon seit über 3 Jahren in der Einrichtung. Sie konnte sich zu Hause wegen eines bösartigen Tumors im Verdauungstrakt und der damit verbundenen zunehmenden Schwäche nicht mehr allein versorgen. Seit Beginn ihres Einzugs vor über 3 Jahren wird sie von mir immer wieder homöopathisch behandelt, hauptsächlich wegen übelriechender Absonderungen aus verschiedenen Körperöffnungen. Aktuell leidet sie unter einem übel nach Aas riechenden, faserartigen Durchfall, der ihr arg zusetzt und sehr hartnäckig ist. Die Stuhlprobe war ohne Befund.

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Schon nach 2 Tagen veränderte sich die Konsistenz des Stuhls, wurde breiiger und geformt. Nach weiteren 2 Tagen verlor der Stuhl auch seinen aashaften Geruch.

### **Fall 8: Frau H.M. Jg., 1931**

Frau M. kommt ins Heim, mit der Diagnose Alzheimer Demenz. Ihre Grundstimmung war aggressiv, der Umgang mit ihr eine tägliche Herausforderung für die Pflegekräfte. Frau M. hat bis vor 3 Jahren noch allein gelebt und sich selbst bekocht. Habe dann plötzlich keine Lust mehr gehabt, auch die Grundpflege wurde vernachlässigt. Die Unterstützung durch den Neffen sowie einen mobilen Pflegedienst gestaltete sich zunehmend schwieriger, da Frau M. keine Grundpflege mehr zuließ. Auch unser Pflegepersonal hat seine tägliche Mühe. Frau M. möchte nicht angefasst werden, reagiert ungehalten und aggressiv, läuft ruhelos über den Wohnbereich, redet mit gebildeten Personen, ist weder zeitlich noch örtlich orientiert. Als Frau M. beginnt in die Ecken ihres Zimmers zu urinieren. Es wird um homöopathische Hilfe gebeten.

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** 7 Tage nach der letzten Gabe berichtet die Pflegekraft, dass Frau M. insgesamt viel umgänglicher geworden sei. Sie uriniert nicht mehr ins Zimmer und lässt sogar die Grundpflege zu. Sie läuft nicht mehr so planlos über den Wohnbereich, eine starke innere Ruhelosigkeit ist jedoch geblieben.

Nach ca. 8 Wochen bricht sich Frau M. bei einem Sturz den Oberarm. Zur Unterstützung der Heilung und Schmerzlinderung, wähle ich eine homöopathische Arznei. Der Knochenbruch verheilt problemlos. Außerdem wirkt Frau M. zunehmend „sortierter“, sie ist insgesamt entspannter und ruhiger. Sie nimmt inzwischen nicht nur Hilfe an, sondern fordert sie sogar bei der Grundpflege ein.

### **Fall 9: Frau R. B., Jg. 1928**

Frau B. kommt zunächst zur Kurzzeitpflege direkt aus dem Krankenhaus in die Einrichtung. Im Krankenhaus hat man eine Oberschenkelfraktur operativ versorgt, nach ihrem Sturz zuhause. Bis zu diesem Unfall lebte Frau B. alleine zu Hause. Ein kurzes Gespräch mit dem Neffen ergab, dass Frau B. schon längere Zeit äußert, dass sie am liebsten sterben möchte. Sie habe sich aus diesem Grund zuhause auch schon länger nicht mehr mit Lebensmitteln eingedeckt. Auch in der Einrichtung äußert sie ständig ihre Todessehnsucht. Sie lehnt die Hilfe der Pflege ab, will sich nicht mobilisieren lassen, verweigert das Essen und macht insgesamt einen unzufriedenen Eindruck. Auch gutes Zureden nützt wenig.

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Schon nach wenigen Tagen zeigt Frau B mehr Lebensmut. Sie lässt sich auf die Grundpflege ein, macht einen zufriedeneren Eindruck und will wieder Essen. Nach ca. 4 Wochen berichten die Pflegekräfte über eine mobile, selbständig über den Flur laufende Frau B., die mithilft wo sie kann und sich in das Einrichtungsleben sehr gut integriert hat. Sie helfe z.B. gerne dabei, das Geschirr von den Tischen abzuräumen oder hilft den Servicekräften beim Zusammenlegen v. Wäschestücken.

*Anmerkung A.v.Stösser:* Neben einem gut gewählten homöopathischen Mittel, dürfte auch der Gemeinschaftsgeist dieser Einrichtung dazu beigetragen haben, dass der Lebenswille dieser alleinlebenden alten Frau neu geweckt wurde. Während ihr das Leben alleine zuhause so unerträglich war, dass sie den Tod herbeisehnte, erlebte sie in diesem Heim wieder als Teil einer Gemeinschaft. Und sie konnte sich nützlich machen und somit ihrem Leben wieder Sinn geben. Heime, die in diesem Sinne geführt sind, können gerade für alte Menschen, die zu Hause mit ihrer Einsamkeit zu kämpfen haben, ein Segen sein.

**Fall 10: Frau K.P., Jg. 1923**

Die Bewohnerin lebt schon länger in der stationären Einrichtung, als folgende Situation auftritt: Während ich gerade im Haus bin, versucht eine Pflegekraft den Hausarzt von Frau P zu erreichen, weil die Bewohnerin seit ein paar Tagen immer schwächer wird und jetzt nur noch apathisch in ihrem Sessel sitzt. Sie reagiert nur sehr langsam auf Ansprache. Weitere Befunde: Blutdruck 110:60, keine Anzeichen von Dehydration oder Unterzuckerung. Es befinden sich 2 offene Hautstellen, Durchmesser ca. 4 cm, am linken Schienbein, die sehr schmerzhaft sind, um die sich seit längerem bereits eine Wundmanagerin kümmert. Da der Hausarzt nicht abkömmlich ist, bittet die Pflegekraft mich, nach der Bewohnerin zu sehen. Frau P zeigt sich einverstanden damit, dass ich ein homöopathisches Mittel für sie suche.

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Bereits am nächsten Tag zeichnet sich ab, dass die Bewohnerin viel wacher und agiler wird. Zwei Tage nach Einnahme der auf ihre individuellen Symptome hin abgestimmten homöopathischen Arznei, nimmt sie schon wieder an einem Sommerfest teil.

**Fall 11: Herr H.L., Jg. 1948**

Dieser Bewohner mit Korsakow-Syndrom, zieht in völlig verwehrlostem Zustand ein. Wegen großer Abwehrhaltung haben die Pflegekräfte sehr große Mühe die Grundversorgung durchzuführen. Problematisch vor allem die Intimpflege, mit sehr starker Geruchsbildung. Bewohner setzt sich mit vollgestuhltem Gesäß auf das Bett, schmiert es voll, uriniert in den Papierkorb. Auch die Toilette ist häufig mit Kot beschmiert. Die Zimmerreinigung gestaltet sich schwierig. Starker Speichelfluss tagsüber. Mental äußert er eine große Unzufriedenheit. Herr H.L läuft am Rollator.

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Nach 20 Tage kommt erstmals positive Rückmeldung des Pflegepersonals: Herr L lässt sich nach wie vor nicht gerne waschen, wäscht sich auch nach wie vor nicht selbständig, benutzt aber immer öfter die Toilette, das Zimmer ist insgesamt nicht mehr so schmutzig, zieht sich selbständig an, geht selbständig zum Essen, hat keinen Speichelfluss mehr und macht insgesamt einen ausgeglichen und zufrieden Eindruck. Nach diesen Anzeichen, dass die gewählte hom. Arznei passend war, setze ich sie ab.

Rückmeldung nach weiteren 4 Wochen: Herr L. lässt sich deutlich besser versorgen. Inzwischen konnte er sogar schon mal zum Duschen bewegt werden.

Rückmeldung nach weiteren 3 Monaten: Herr L. ist insgesamt viel sauberer. Er wäscht sich selbständig, nimmt Hilfe beim Duschen an, benutzt die Toilette und hinterlässt sie auch sauber, uriniert nicht mehr in den Papierkorb, Speichelfluss ist nicht mehr aufgetreten. Herr L. geht selbständig ohne Rollator durchs Haus. Sogar kurze Wege außerhalb des Hauses wurden inzwischen selbständig getätigt.

**Fall 12: Herr W.**

Herr W. kommt in die Einrichtung mit der Diagnose Demenz! Er ist ein sehr aufgeschlossener, freundlicher und liebevoller Bewohner. Ab dem 2. Tag verlässt Herr W. wie selbstverständlich die Einrichtung, findet jedoch den Weg nicht zurück, so dass die Polizei ihn immer wieder aufgreift und in die Einrichtung bringen muss. Da Herr W. Früher sehr viel zur See gefahren ist, hat er den Drang der Bewegung und der Freiheit, die er aufgrund der Demenz nicht verloren hat. Das Pflegepersonal wusste nicht was sie machen sollten, da Herr W. zusätzlich tgl. mehrfach seine Sachen gepackt hat und weggehen wollte.

Die Schilderung des Personals und das Anamnesegespräch mit dem Sohn, gaben deutliche Hinweise für eine bestimmte Arznei.

**Verordnung:** Individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Schon 2 Tage nach der Arzneigabe berichtet die Einrichtungsleiterin, dass sich Herr W wie selbstverständlich bei ihr abgemeldet habe. Er verließ das Haus, ging spazieren und kam nach 2-3 Stunden von ganz allein wieder. Das behielt er seitdem auch bei. Allerdings packte er weiterhin seine Sachen. Durch validierende Gespräche konnte Herr W. jedoch immer wieder davon abgehalten werden, die Einrichtung mit seinen Sachen zu verlassen.

**Fall 13: Frau M – offene Wunden**

Frau M. zog ein, mit der Diagnose Demenz! Die Tochter konnte ihre Mutter zu Hause nicht mehr versorgen, da sie immer wieder weglief, das Essen ablehnte und die Tochter ständig beschimpfte. Frau M. hatte außerdem mehrere Bestrahlungswunden im Bereich der amputierten Brust ( Brustkrebs) . Die Tochter erzählte, dass diese Wunden seit Jahren bestehen würden und sie bereits verschiedene Fachärzte aufgesucht hätte, die alles Mögliche ausprobierten. Es habe alles nichts geholfen. Im Heim wurde eine externe Wundmanagerin hinzugezogen.

**Verordnung:** Frau M. bekam eine auf sie abgestimmte homöopathische Arznei. Diese Arznei mussten zeitweise neu angepasst werden

**Verlauf:** Nach ca. 6 Wochen waren alle Wunden geschlossen und verheilt.

**Fall 14: Frau S.R., Harnwegsinfekt**

Eine Bewohnerin mit rezidivierendem Harnwegsinfekt, der bisher jedes Mal antibiotisch behandelt wurde. Meine Dienste werden angefragt, als ein erneutes Rezidiv auftritt. Der Urin riecht sehr streng, ist trüb und mit weißen Flocken durchsetzt, die den Katheder verstopfen.

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Die hom. Arznei – zunächst stündlich gegeben - mindert die Symptome für 2 Tage. Es sind noch gelbliche Flocken im Katheterschlauch zu sehen, der Urin ist jedoch geruchlos. Eine weitere Gabe der Arznei bringt auch diese Symptome dauerhaft zum Verschwinden.

**Fall 15: Frau J.P., Bauchschmerzen**

Eine Mitarbeiterin rief mich in der Mittagsstunde an das Bett von Frau P. Sie lag ruhelos, wimmernd vor Schmerzen im Bett und klammerte sich an der Mitarbeiterin fest. Der Bauch war stark berührungsempfindlich. Sie hatte schon während des Frühstücks über Unwohlsein geklagt. Der Arzt

war schon verständigt, hat sich für nach der Sprechstunde zum Hausbesuch angekündigt.

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Kurze Zeit nach der Gabe der Arznei ließ sie die Mitarbeiterin los, fiel in einen Schlaf und wurde erst zum Hausarztbesuch, gegen 17Uhr, wieder geweckt. Dieser fand eine fröhliche schmerzfreie Bewohnerin vor, die sich an keine Schmerzen erinnern konnte.

### **Fall 16: Frau H. Sch. , Durchfall**

Die Bewohnerin Frau Sch. leidet seit Wochen unter wässrigem stinkenden Durchfall. Z. n. Schlaganfall, linkseitige Lähmung, Ernährung über Sonde, Sprachstörung, redet unverständliches vor sich hin, Augen starren in eine Richtung.

**Verordnung:** individuell ausgewählte homöopathische Arznei

**Verlauf:** Schon nach kurzer Zeit wurde der Stuhlgang fester und die Durchfälle hörten dauerhaft auf.

## **Homöopathische Behandlung von Mitarbeitern**

Für die Mitarbeiter der Einrichtungen besteht das Angebot ebenfalls meine Dienste in Anspruch nehmen zu können. Die anfängliche Skepsis verlor sich, mit den ersten Erfolgserlebnissen, die natürlich vom Personal beobachtet wurde und sich herumgesprochen haben.

### ***Mitarbeiterin 1: Bauchkrämpfe***

Eine neue Mitarbeiterin schleppt sich mit Bauchkrämpfen den Morgen zur Arbeit. Am gestrigen Muttertag wurde reichlich geschlemmt.

Druck >>, Sie sitzt mit gekrümmtem Oberkörper im Bürostuhl. Arbeiten ist schlecht möglich. Nach einer Gabe einer homöopathischen Arznei, ausgesucht nach den individuellen Symptomen des Patienten, verschwanden die Beschwerden innerhalb von Minuten sanft, schnell und dauerhaft.

### ***Mitarbeiterin 2: Entzündung am Finger***

Eine Mitarbeiterin kommt aufgeregt auf dem Flur auf mich zugelaufen, ob ich ihr nicht helfen könne. Das Mittelgelenk des Zeigefingers sei schon seit 2 Tagen rot, geschwollen, berührungsempfindlich und die Schmerzen seien pochend. Bei der Arbeit sei es schwierig, den Zeigefinger ruhig zu halten oder nicht zu berühren. Eine Gabe einer homöopathischen Arznei brachte innerhalb von Minuten Ruhe in das Geschehen. Die Schmerzen ließen zusehends nach. Die Mitarbeiterin konnte nach einer Pause wieder arbeiten und am nächsten Morgen war die restliche Rötung Schwellung verschwunden.



### **Mitarbeiterin 3: Furunkel**

Eine Mitarbeiterin kommt mit Fieber, Durchfall und Übelkeit mit Neigung zum Erbrechen zur Arbeit. Es ist Urlaubszeit und sie hat am Wochenende Dienst. Bei näherem Befragen stellt sich raus, dass sie glaubt, dass das Fieber von den Furunkeln herrührt, die sie seit der Kindheit ca. alle 4-6 Wochen hat und die immer mit Fieber begleitet werden. Die Furunkel treten bevorzugt in den Hautfalten auf und machen sich sehr schmerzhaft bemerkbar. Mit der Verordnung einer homöopathischen Arznei, ausgesucht nach den individuellen Symptomen des Patienten, schicke ich sie - in Absprache mit der Pflegedienstleitung- nach Hause, in der Hoffnung, dass sie morgen wieder gesund zum Wochenenddienst erscheinen kann. Sie kommt am Wochenende. Wir sehen uns allerdings erst zwei Wochen später wieder. Sie berichtet ganz erfreut, dass sie an dem Freitag noch hohes Fieber bekommen hat, jedoch am Samstag frisch und fieberfrei aufgewacht sei und sich seitdem gesund fühlt. Außerdem hätten sich die Furunkel viel schneller als sonst geöffnet und sich schnell zurückgebildet. Entgegen der anderen, üblichen Verläufe sei jedoch viel mehr Flüssigkeit herausgetreten. Die Rückbildung erfolgte schnell und die Furunkel sind nicht mehr aufgetreten.

### **Mitarbeiterin 4: akute Migräne**

Eine Mitarbeiterin bekommt während der Arbeit massive Kopfschmerzen, mit Übelkeit und überlegt gleich nach Hause zu fahren, um sich hinlegen zu können und Tabletten zu nehmen, um den üblichen Migräneanfall los zu werden. Nach einem kurzen Gespräch mit der Homöopathin, erhält die Mitarbeiterin eine homöopathische Arznei, welche sie löffelweise einnimmt. Nach kurzer Zeit verschwindet die Übelkeit und nach ca. 20 Minuten sind die massiven Kopfschmerzen verschwunden. Und zwar dauerhaft!

## **Homöopathie wirkt! Sogar bei Hunden!!!**

Gucci, die 10 jährige Haushündin einer Pflegeeinrichtung ist ein Menschenfreund. Das können viele der Bewohner bestätigen. Mittlerweile gehört sie als Therapiehündin schon zum festen Bestandteil der sozialen Betreuung.

Ebenso wie wir Menschen, hat sich auch Gucci Anfang Mai über die Margeritenpracht im Garten unserer Einrichtung gefreut. Und zwar so sehr, dass das ein oder andere Blümchen in ihrem Magen verschwand. In der Regel sind diese Blumen für Mensch und Tier kein Problem.

Bei Gucci zeigten sich kurz nach diesem Herumtollen auf der Frühlingswiese akute Vergiftungserscheinungen. Denn wie sich erst später herausstellte, hat der Hausmeister kurz zuvor, die „blumenverseuchte“ Wiese mit Dünger und Unkrautvernichtungsmittel besprüht. Nicht nur Guccis Magen rebellierte, sondern ihr ganzes System kam durcheinander. Die Hündin zog sich zurück, schlief den ganzen Tag. Ihre Ohren reagierten mit starker Röte und Hitze, die Pfoten waren heiß und berührungsempfindlich, die Augen waren wie mit einem grauen Schleier überzogen. Gucci

verweigerte Nahrung und Flüssigkeit. Auch die vielen angebotenen Leckerbissen hatten keine Chance auf Verzehr.

Die Homöopathische Arznei, ausgesucht nach den individuellen Symptomen des Hundes, veränderte Guccis Zustand zusehend. Sie begann wieder zu trinken, die Hitze verschwand aus Pfoten und Ohren, der Augenschleier verzog sich und Leckerlies waren nicht nur willkommen, sondern wurden auch wunderbar vertragen. Die Lebenskraft war zurückgekehrt.

Ein schöner Verlauf, der wieder einmal beweist: Homöopathie wirkt! – sogar bei Hunden!!!

© Sabine Rossen

Sabine Rossen  
Heilpraktikerin  
Homöopathin (SHZ)  
Dankwartsgrube 58  
23560 Lübeck